

# Toggenburg

**Schnelle Verpflegung**  
Von Sri Lanka in die Schweiz, vom Busfahrer zum Imbissstandbetreiber. 25

## Nachgefragt

### «Der Platzwechsel war abenteuerlich»

Das Freilichttheater wild, das bis Ende Juni im Guggenloch in Lütisburg aufgeführt wurde, hat ein spezielles Konzept. Die Zuschauer brauchten gutes Schuhwerk, denn sie begleiteten die Schauspieler durch den Wald oder fuhren gemeinsam mit diesen im Postauto zum Set. Wobei das Postauto Teil des Stücks war. Regisseurin **Andrea Schulthess** zieht ein durchweg positives Fazit der Aufführungen.

### Bekamen die Zuschauer von «wild» keine nassen Füsse? Schliesslich regnete es im Juni reichlich.

Andrea Schulthess: Wir hatten ziemliches Glück mit dem Wetter. Unsere 13 Aufführungen haben die Gewitterabende weitgehend umschifft. Nur während einer Vorstellung mussten wir für den zweiten Teil auf Indoor umstellen. Die Zuschauer waren darauf gut vorbereitet und hatten Regenschütze dabei. Der Platzwechsel hatte etwas Abenteuerliches.

### Abenteuerlich war die ganze Auslegung des Stücks – von der Anreise per Postauto bis hin zum Spielort.

Das stimmt und die Leute waren davon sehr angetan. Mit der Enge im Postauto wurde die Atmosphäre in einem vollen Pendlerzug simuliert – so wurde versucht zu überhöhen, wie weit weg wir uns oft von unserem natürlichen Ursprung befinden.



Andrea Schulthess, Regisseurin von «wild». Bild: Sascha Erni

### Wie zufrieden sind Sie mit dem Besucheraufmarsch?

Wir waren echt überwältigt, ob des positiven Echos, welches wir für diese Theaterarbeit erhalten haben. Ab der dritten Vorstellung waren wir immer ausverkauft und es entstand eine richtige Welle: Menschen aus Bern, Zürich, Basel und Deutschland fanden den Weg ins Guggenloch. Auch E-Mails und Briefe mit Gratulationen kamen an. Natürlich macht das Freude und zeigt, dass wir den Nerv der Zeit getroffen haben. Wir hätten ob der grossen Nachfrage noch weitere Aufführungen füllen können.

**Haben Sie sich das überlegt?** Tatsächlich haben wir mit dem Gedanken gespielt, im August eine Wiederaufnahme des Stücks zu lancieren. Inzwischen haben wir uns dagegen entschieden, weil dies terminlich bei dem 27-köpfigen Ensemble nicht aufgegangen wäre. Allerdings ist es möglich, dass wir im nächsten Sommer das Theater in veränderter Form nochmals spielen. Dieser Wald hat etwas Magisches an sich und er eignet sich sehr für diesen Inhalt. (tik)



Der Neubau der Kuhn Back & Gastro AG soll in Brunnadern zwischen Necker und Gewerbestrasse entstehen. Bild: Urs M. Hemm



Das Gebäude ist bis auf den Verwaltungstrakt (links im Bild) eingeschossig und soll rund 53 mal 31 Meter messen. Visualisierung: PD

## «Kosten wären höher gewesen»

**Baupläne** Die Nähe zum Mutterhaus und Minderausgaben von zwei Millionen Franken waren für Richard Kuhn, Geschäftsleiter der Kuhn Back & Gastro AG, dafür entscheidend, in Brunnadern und nicht in Bütschwil zu bauen.

### Interview: Urs M. Hemm

Anfang Woche teilte die Kuhn Back & Gastro AG überraschend mit, in Brunnadern einen Neubau für ihre Produktion realisieren zu wollen. Überraschend deshalb, weil bis anhin als Standort das Lerchenfeld in Bütschwil geplant war und Brunnadern nicht zur Diskussion stand. **Richard Kuhn**, Geschäftsleiter der Kuhn Back & Gastro AG, sagt, warum für seinen Betrieb Brunnadern die richtige Standortwahl ist.

### Ursprünglich gab es Pläne, im Bütschwiler Lerchenfeld eine neue Produktion aufzubauen.

**Warum jetzt in Brunnadern?** Richard Kuhn: Vor allem aus Kostengründen. Aus logistischen Gründen hätten wir dort sicherlich eine optimale Lösung gehabt, aber die Land- und insbesondere auch die Gründungskosten wären in Bütschwil deutlich höher gewesen als hier in Brunnadern. Ein weiterer Vorteil ist hier die Nähe zum Stammhaus. Dadurch können wir Fläche wie beispielsweise für die Administration oder für Sitzungszimmer einsparen.

### Sprach noch mehr für den Standort Brunnadern?

Der Entscheid fiel primär aus den erwähnten Kostengründen. Insgesamt wird uns das ganze Neubauprojekt in Brunnadern etwa zwei Millionen Franken weniger kosten als in Bütschwil. Im Grundsatz aber haben wir uns früh dazu entschieden, dass wir die Produktion im Toggenburg realisieren möchten, damit wir uns Kundenversprechen nach Toggenburger Qualitätsbackwaren halten können. Dass wir nun in unserer Heimatgemeinde Brunnadern das Projekt realisieren können, ist nicht nur rational richtig, sondern auch emotional für unseren Familienbetrieb sehr schön.

**In ihrer Medienmitteilung sprachen Sie von einer «lösungsorientierten Haltung des Neckertaler Gemeinderates». Was meinten Sie genau damit?**

Die Gemeinde war natürlich sehr daran interessiert, dass wir mit der Produktion hier im Tal bleiben und die Arbeitsplätze erhalten können. Sie konnten uns mit dem Land und auch mit den Parkplätzen für die Mitarbeiter gute Lösungen bieten.

### Als Aussenstehender hatte man den Eindruck, dass die Planungen in Bütschwil schon weit fortgeschritten waren. Bestanden dort bereits Verpflichtungen?

Die Planung ist weit fortgeschritten, aber darauf hatte die Wahl des Standorts keinen Einfluss. Denn der Neubau wird in Brunnadern in etwa gleich gebaut, wie er in Bütschwil gebaut worden wäre. Verpflichtungen bestehen gegenüber Bütschwil keine.

### Wäre eine Lösung im Thurthal verkehrstechnisch nicht sinnvoller gewesen?

Das ist sicherlich richtig. Wir rechnen heute aber für die Lieferung vom Standort Brunnadern aus lediglich mit jährlichen Mehrkosten zwischen 5000 und 10 000 Franken. Das ist eine überschaubare Summe.

### Welche ihrer elf Filialen sollen von Brunnadern aus beliefert werden?

Es wird alles von hier kommen. Wir haben an allen Standorten einen hohen Grad an Eigenfertigung und auch die entsprechende Infrastruktur vor Ort. Somit wird es ausreichen, wenn wir die Filialen einmal täglich beliefern und sie es dann entsprechend weiter verarbeiten.

### Wie gross soll die neue Produktionsstätte werden?

Das Gebäude wird rund 53 mal 31 Meter messen und hauptsächlich eingeschossig sein, einzig der Verwaltungstrakt mit einigen wenigen Büros und den sanitären Anlagen für die Mitarbeitenden wird zweigeschossig sein. Wir planen mit einer Nutzfläche von etwa 1600 Quadratmetern. Damit wir das erreichen, ziehen wir zum Teil Zwischengeschosse ein. Das Ganze wird so organisiert sein, dass sich zwar niemand an den einzelnen handwerklichen Prozesslinien in die Quere kommt, trotzdem aber die Synergien im Produktionsablauf jederzeit optimal genutzt werden können.

### Welche Produktionskapazitäten werden Ihnen am neuen Ort zur Verfügung stehen?

Zurzeit produzieren wir pro Tag rund 1000 Brote und an die 4000 Kleinbrote, wie Gipfeli, Bürli oder Semmeli. Hinzu kommen etwa 3000 Brote für Sandwiches und etliches an Feinbäck wie Nussgipfel. Kapazitäten für eine Steigerung dieser Produktionsmengen sind am neuen Standort eingeplant.

### Sind aufgrund dieser Kapazitätserweiterung in nächster Zeit weitere Neueröffnungen geplant?

Insbesondere im Raum Zürich würden wir gerne weiter wachsen. Wir spüren, dass dort unser Konzept gut ankommt und von den Gästen geschätzt wird. Wichtig ist aber, dass der Standort zu uns passt und wir uns wohl fühlen. Wachstum nur um des Wachstums Willen wollen wir nicht.

### Mit welchen Kosten rechnen Sie für den Neubau insgesamt?

Gemäss heutigem Stand rechnen wir mit etwa 7,5 Millionen Fran-

ken. Davon entfallen rund zwei Millionen auf die Inneneinrichtung und etwa 5,5 Millionen Franken auf den Bau selbst sowie für die Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik.

### Wann ist der Baustart geplant, wenn der Bau im Februar 2021 bezugsbereit sein soll?

Die Baueingabe ist im August geplant, sodass wir hoffen, noch in diesem Jahr mit dem Bau beginnen zu können. Sollte es jedoch zu Verzögerungen kommen, haben wir ein zeitliches Sicherheitspolster eingeplant.



Richard Kuhn, Geschäftsleiter Kuhn Back & Gastro AG. Bild: uh

## «Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten»

**Reaktionen** «Wir freuen uns sehr, dass dieses traditionsreiche Unternehmen im Neckertal bleibt und somit Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten bleiben», sagt Vreni Wild, Gemeindepräsidentin von Neckertal zum Entscheid der Kuhn Back & Gastro AG. Als am Anfang des Projekts die Anfrage der Firma Kuhn bezüglich eines Bauplatzes gekommen war, habe die Gemeinde den Platzbedarf nicht abdecken können. «Zwischenzeitlich hat die Gemeinde aber Abklärungen für einen möglichen Standort gemacht und das Land gekauft», sagt Vreni Wild. Die Firma Kuhn habe nur noch entscheiden müssen, ob ihr Projekt dort verwirk-



Vreni Wild, Gemeindepräsidentin Neckertal. Bild: uh



Karl Brändle, Gemeindepräsident Bütschwil-Ganterschwil. Bild: tik

licht werden könnte. «Dass der Neubau nun hier entsteht, ist ein gutes Zeichen für die Region. Denn die Firma Kuhn trägt mit ihren Qualitätsprodukten das Neckertal in ihre Filialen in der ganzen Ostschweiz.»

Karl Brändle, Gemeindepräsident von Bütschwil-Ganterschwil, bedauert den Entscheid. «Wir hätten die Kuhn Back & Gastro AG gerne in unserer Gemeinde willkommen geheissen», sagt er und ergänzt: «Seitens der Gemeinde wurden sämtliche Rahmenbedingungen geschaffen, um das Projekt realisieren zu können. Die Gründe, warum es jetzt nicht zu Stande kommt, sind uns leider nicht bekannt. Dies auch, weil der Boden nicht in Besitz der Gemeinde ist und wir daher nicht alle Details kennen.» Verzagen möchte Karl Brändle indes nicht. «Mit dem Rückzug der Firma Kuhn eröffnen sich für andere Unternehmen Chancen, im Lerchenfeld etwas zu realisieren.» Dafür spreche vor allem die verkehrstechnisch hervorragende Lage des Standortes.

Urs M. Hemm  
urs.hemm@toggenburgmedien.ch